



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

167 (8.4.1905) 3.Aabendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-117415](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-117415)

dem Harzbesuchten Plage eine Schutzhütte errichten zu lassen. Diese dürfte 100-200 Mk. kosten. Äpfel und Bäume sind schon in genügender Anzahl vorhanden. Früher diesen neuen Anlagen sollen die Wege ausgebaut und zum Teil verbreitert werden, namentlich aber sollen auch die Hochbergwege ganz besonders berücksichtigt werden. Vom Zentralausflug sollen in Anbetracht der vielen Arbeitslosen und Neuanlagen 450 Mk. verlangt werden.

Schwäbischer Altkreis. In der in Rottweil abgehaltenen Gewerksammlung des Heuberg- u. Saarganges des Schwäb. Altkreises wurde beschlossen, von den für den Bau zu bewilligenden 1800 Mark 100 Mk. für die Redaktionsanlage in Schwemlingen, 200 Mk. auf Trossingen für Wegbezeichnungen, 150 Mark auf Rottweil für einen Abföhrungsweg von Gölshof nach Wellaningen zu verwenden.

Der Rheinische Verkehrsverein beabsichtigt, in Zukunft von Zeit zu Zeit und je nach Bedarf kurze Mitteilungen über seine Tätigkeit zu veröffentlichen. Diese Tätigkeit hat sich bisher hauptsächlich auf die Organisation erstreckt. Es bedurfte einer sehr erheblichen Arbeit, um in den ganzen Rheinlanden einerseits das allgemeine Interesse für die Bestrebungen zur Hebung des Fremdenverkehrs zu wecken und andererseits den Zusammenschluß aller Interessenten zu bewirken. Als besonders schwierig erwies sich auch die Beschaffung der nötigen Geldmittel. Indes, es ist gelungen, diese Schwierigkeiten wenigstens zum größten Teil zu überwinden, und der Verein kann nunmehr seine Kraft demjenigen Felde seiner Tätigkeit zuwenden, das man am kürzesten mit der „Propaganda

nach außen" bezeichnet. Die erste „Lose" ist die Herausgabe eines Fremdenführers für die ganzen Rheinlande, der in vielen Tausenden von Exemplaren nicht nur in Deutschland, sondern auch in mehreren Sprachen im Auslande verbreitet wird. Er bringt in handlicher und praktischer Form kurze Angaben über alles Lebens- und Wissenswerte am Rhein und seinen Nebenflüssen, über Reise- wege, Hotels, Kustläge usw., er enthält Uebersichtskarten, Aufsichten besonders schöner Punkte und Dampfstraßenpläne. Damit wird dem Reisenden ein tüchtiger und klarer Uebersicht gewährt und es ihm ermöglicht, sich dasjenige herauszufinden und zusammenzustellen, was er sehen will. Um ferner allen denjenigen, die nach besonderer Auskünfte bedürfen, dienen zu können, hat der Verein in seinen Geschäftsräumen in Koblenz, Rheintstraße 9, eine Auskunftsstelle eröffnet, wo jede schriftliche oder mündliche Anfrage umgehend und kostenlos beantwortet wird. Zugleich ist hiermit eine Lesestube verbunden, in welchem Zeitungen, Adress- und Kursbücher sowie Führer zahlreicher Städte und Gegenden zur Benutzung ausliegen; auch ist Schreibmöglichkeit, ein Telefon und mande sonstige Bequemlichkeiten geboten.

Der Verschönerungsverein Ludwigshafen hielt in den letzten Tagen seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach dem vom Schriftführer Ratt gehaltenen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr wurden folgende Projekte zur Ausführung gebracht: Die Heisenheimertrasse wurde mit 144 Linden angepflanzt, desgleichen die untere Weichstraße bis zur Schönenstraße mit 88 Platanen, das Dreieck an der Heisenheimer-, Rheinfeld-

und Huttenstraße wurde in eine Anlage verhandelt, ebenso das Dreieck an der Weich-, Linden- und Schönenstraße und endlich wurden zur Anlage des Jubiläumsparkes 1500 Mk. beigegeben. Der Mitgliederstand ist jetzt 224. Nach dem von Herrn Lehner gehaltenen Rechenschaftsbericht ist ein Ueberschuß von 2088 Mark vorhanden. Für 1908 wird mit einer Einnahme von 1780 Mark gerechnet, sodas für 1905 circa 4500 Mk. zur Verfügung stehen. Für 1908 sind 68 Silberlinden für den Jubiläumspark vorgesehen, des ferneren eine Anzahl Zierbäume für den Uferpark an der Dannebergstraße, sowie diverse kleine Anpflanzungen. Herr Bauer hat Vorschlag gemacht, die Linden im Park, wie sie von der Stadt an der Weichstraße nach Ludwigshafen gepflanzt sind, einen Pfad für etwa 10 Gärten auf Kosten des Verschönerungsvereins anzukaufen. Der Vorsitzende, Herr Hoffmann, beabsichtigt, auf seine Kosten einen Pfad für 15 Gärten anzulegen und letztere zu verpacken. Sie erhalten Umpflanzung, ein Gärtnchen, sowie eine Obstanlage und werden hübsch angelegt. Herr Hoffmann schlägt vor, abzuwarten, wie sich die Sache gestaltet und falls das Projekt Anklang findet, könne der Verein noch immer auf seine Kosten einen Pfad für 15 Gärten aneignen, was einstimmig angenommen wurde. Die Aus- scheidungsmitglieder wurden wiederum gewählt. Bei Punkt 5: Verchiedenes, wurde seitens eines Mitgliedes auf einen besseren Vorschlag aufmerksam gemacht durch Anlegen von Geden, Jubiläum usw., was berücksichtigt werden soll.

Bäder, Luftkurorte, Hôtels und Restaurants.

Schriesheim a. d. Bergstr.

Gasthof u. Pension „Zum Ludwigsthal.“

Ruhiger Gartenstättchen in gesünder Lage, unmittelbar von hübschen Seen- und Tannenwäldern. — Schöner Speisegarten u. Kuchengarten. — Eigene Parkanlage in schönem Park, Garten, Bebrückung, u. a. m. — Telefon im Hause. Pension zu 3.50 Mk., Kinder 2 Mk. — Restaurant gut besetzt, reines Bier (eigen. Brauerei), Bier vom Hoch- rheinischen April-Mai besonders empfehlend. — W. Wilhelm Kramer.

Luftkurort „Jägerhaus“ bei Heidelberg.

Direkte Postverbindung u. Haltestelle der Lokalbahn. Vollständig neu umgebaut. Pracht. hübsche Lage am Neckar u. gross. schattiger Garten. 30 komfort. eingerichtete Fremdenzimmer. Sehr mässige Pensionen. Prompts Badung. Herrl. Frühstück a. d. Neckartal. Landungsbrücke f. Ruderverein. Tel. 913. Inh. Leo Kührer.

Heidelberg-Handschuhsheim. Gasthof u. Restaurant z. Siebenmühlental.

Inhaber: M. Schwarzstein. Unstreitig einer der schönsten Ausflugsplätze der Umgebung Heidelbergs. Speisen à la Carte zu jeder Tageszeit. Diner 12-2 Uhr. Feiner Kaffee. Täglich frischer Kuchen. Heisse u. kalte Biere. Ia. Weiss. Hübsch eingerichtete Fremdenzimmer Pension v. 4-8 Mk. an.

Neckargemünd Luftkurort „Pension Seeber van der Floe“

Altenom. Haus I. Rang. 5 Minuten vom Bahnhof. Pension von April bis Juni v. 4-8 Mk. ab. Exquisite Küche, vorzügliche Verpflegung. Bäder im Hause. Angenehmer, ruhiger Aufenthalt. [454]

Dr. Langenbachs Sanatorium Neckargemünd.

Modern eingerichtete Heilanstalt für Nerven- u. Stoffwechsellernkrankheiten sowie Erholungsbedürftige jeder Art. Geisteskrankheiten, Epileptiker und Tuberkulöse können nicht aufgenommen werden. Hydrotherapie, Elektrotherapie, Diätetiken, Elektr. Licht, Centralheizung. Das ganze Jahr geöffnet. 2 Aerzte. Prospekt durch den Besitzer und leitenden Arzt. Dr. Langenbach.

„Pension Zapf“ Luftkurort Dilsberg, Stat. Neckargemünd

535 Meter über dem Meer. von Station Neckargemünd 50 Min., von Station Neckarstatlach 25 Min. neuerrichtetes Haus in freier Lage, mit prachtvoller Fernsicht ins Neckartal. Reine nobelweise Luft. Empfehlenswert für den Sommeraufenthalt, sowie für Erholungsbedürftige. Eigene Metzgerei. Mässige Preise. (834) Besitzer: Julius Zapf.

Zwingenberg a. Neckar. „Gasthof u. Pension z. Anker“

Schönster Luft- und Ausflugsort im Neckartal. 5 Minuten vom Bahnhof, direkt am Neckar und Walde. Neu eingerichtete Fremdenzimmer. Anerkannt vorzügliche Verpflegung. Mässige Preise. Frühstücken besonders zu empfehlen. (109) L. U. Z. Eigentümer.

Solbad Rappenaу (Sophie-Luisen-Bad).

Unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hohheit der Grossherzogin Luise von Baden. Kurzeit: 1. Mai bis Ende Oktober. Inhalation, Douche, Kohlensäure-Bäder. Bäder-Arzt: C. Hahn. Prospekt und nähere Auskunft erteilt: Das Bürgermeisterei.

Soolbad u. Luftkurort Wimpfen a. N. Badhotel z. Ritter

(Bes.: Nikolaus Hofmann) am Bahnhof gelegen. Zimmer von Mk. 1.50 incl. elektr. Licht. Table d'hôte 12 und 1 Uhr. Pension Mk. 95 bis Mk. 35. Bäder, Saal, Hillard, Garten, Stallung für 10 Pferde. Pavillon mit prächtiger Aussicht nach dem Neckar. Fahrwerk im Hause. Telefon. Hausdiener a. Bahnhof.

Sanatorium Nordrach Heilanstalt f. Lungenkranke

Bekanntes, modern eingericht. P. Heilanstalt mit vorzüglicher klimatischer Heilung. In völig gesünder Lage, unmittelbar an Tannenwäldern. Hübsch, fast geschlossener Klink. Bäder, Saal, f. grosser Schwimmbad. Mässige Preise. 0. Hahn a. d. Aegion. Hahn. Prospekt gratis. Dr. Höttinger.

BADEN-BADEN. „Maison Garnie“, C. v. Hagen.

Sophienstr. 25 Haus I. Rang. Ecke der Bäderstr. In der Nähe des Grossh. Friedrichs- und Augustbades, sowie des Konversationshauses, Lichtenthaler Allee und Trinkhalle. Sommer und Winter geöffnet. Telephon 112. Bäder im Hause. Elektrisches Licht. Besitzer: Carlo von Hagen.

Baden-„Hôtel Stahlbad“ II. Rang. Baden. Pension Vorrügliche Küche und Keller. — Zivile Preise.

Unmittelbare Nähe der Lichtenthaler Allee. Pension Vorrügliche Küche und Keller. — Zivile Preise. [44]

Krokodil Baden-Baden Münchener u. Pilsener Bier-Restaurant.

Inh. C. OBERST. Grösstes, erstes Etablissement am Platz. [44]

Baden-Baden „Hôtel und Restaurant „Stadt Baden“.

Unmittelbar am rechten Ausgang des Bahnh. Offene Biere u. Weiss. 60 Zimmer von Mk. 3- an 35e

Baden-Baden. Luftkurort zum Korbmatfelsen

Luftkurort und Pension. Besitzer: F. J. Frühlich. Das ganze Jahr geöffnet. 20 Minuten vom Konversationshaus. Geschützte Lage direkt im Walde. — Tel. Nr. 128. Selbstgezeug. Weiss. 40 Zimmer mit 60 Betten [21]

Baden-Baden, Luftkurort Friedrichshöhe. 25 Minuten vom Kurhaus und den Bädern.

Schönst. Ausflugsort u. Familienaufenthalt, am Walde gelegen. Ständige Automobil-Verbindung mit der Stadt. Total-Rundblick über Baden-Baden, das Oos- und Rheinstal. Café-Restaurant, vorzügliche billige Pension. Remoniertes Küche. Komfort. Kingerichtete Bäder im Hause. Luftige Terrassen. Telephon 28. Prospekt bereitwilligst. [21] Besitzer: August Peter.

„Hôtel Germania“ Restaurant und Wiener Café

Gut bürgerliches Haus. — Pension von 5 Mk. an. Bundes-vous-Platz der Mannheimer. W. Bader.

Kurhaus Schirmhof, Baden-Baden (mit Dependancen). Direkt am Walde, prachtvoll gelegen. Grosse Parkanlagen. Elektrisches Licht. Equipagen. Pension. — Mässige Preise.

Baden-Baden. Friesenwald-Hôtel. Herrliche Lage in der Nähe der Villa Krupp. Neu renoviert und möbliert. Bäder im Hause. Bekannt durch gute Küche. — Wiedereröffnung: 1. April. (107e) A. Morin.

Lichtenthal-Baden. Hôtel u. Pension z. Löwen.

Altenom. Haus. Vorrügliche Küche. Ausgewähl. Lager selbstgezeug. bad. Weiss. Ständig Omnibusverbindung mit Baden (90e)

Ettlingen. „Gasthof z. Ritter“ Ettlingen. „Hôtel Erbprinzen“

Hotel und Pension Hochblauen bad. Schwarzwald, 1170 m. ü. d. Meer. — Station Mühlheim-Badenweiler. Das ganze Jahr geöffnet.

Wehr (Bad.), Station f. Todtmoos Hôtel u. Pension Wehra-Hof.

In freier prächtiger Lage, Pension von 4 Mk. an. Eigenes Fahrwerk. Prospekt gratis durch Besitzer: Deiser & Booz.

BADEN-BADEN. Holland Hôtel

An der Sophien-Allee, nächst Kurhaus und Friedrichsbad. Haus I. Rang mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet. Mässige Preise. Eröffnung der Frühjahrs-Saison.

Kirnhalden

Bad Kirnhalden im Breisgau, einer der schönsten Punkte des ganzen Schwarzwalds. Inmitten von Wäldern gelegen, idyllisch ruhige, staubfreie, vor Winden geschützte Lage. — Bäder, Post, Telegraph und Telefon im Hause. Gelegenheit zur Jagd, Forellenfischerei, Tennisplatz. Pension von Mk. 4.25 an. [62c] Auskunft durch F. Hüss, Besitzer.

Herrenal. Bad Herrenal (i. Schwarzw.)

Sehr hübsch gelegen. Vorzügliche Verpfleg. 32 gute Betten. Pens. v. 5-8 Mk. J. Gut, gleich. Inh. d. Konversationshaus u. Kurpark.

Hötel u. Pension Sternen

Hötel und Pension zur Post (Ochsen). Altenom. Haus. (81c) Schattig. Garten. Pension M. 5-7 Prospekt. (88c)

Herrenal. Kurhaus Hummelsburg.

ca. 500 m. ü. d. M. Haus I. Rang, auf einem Berge nächst dem Walde. — Hübsche Parkanlagen. — Prachtvolle Fernsicht. — Comfortable Fremdenzimmer. — Vorzügliche Verpflegung. — Grosse Speisesaal. — Alle Arten Bäder (medizinische u. Sonnenbäder). — Arzt im Hause. — Eigene Oekonomie. — Prospekt d. Theodor Hummel.

Keilanstalt für Lungenkranke

in Schöberg bei Wildbad schönste, waldige Lage im Schwarzwald. Volle, sehr gute Pension incl. ärztlicher Behandlung v. M. 4.50 an. Prospekt durch die Direktion. [4379]

CANNSTATT (Würt.) 220 M. u. d. M. Bad u. klimatischer Kurort.

Kochsalz-Heilung. Milch- u. Molkenbäder. Kurpark, Trinkhalle, Kurpark, Theater, Stadt Kurhaus in Exzentrisch mit schönem Innen- u. Milieu. Pension. — Bad (Karl Diga) neben dem Kurpark mit erlosenen Bad / grosser Schwimmbad. Tägl. Konzerte der südlichen Kurkapelle. Mitte Mai bis Mitte September. Gynastion, Badminton, Hobere Nischenmusik. Prospekt gratis durch den Kurverein.

Kurhaus Diez, Ramson (Pfälzerwald).

Neuerbautes Haus, der Neuzeit entspr. eingerichtet. Höhenlage 350 m. Bäder im Hause. — Wald in unmittelbarer Nähe. Pension von 3 Mk. an. Der Besitzer.

Schimberg-Bad

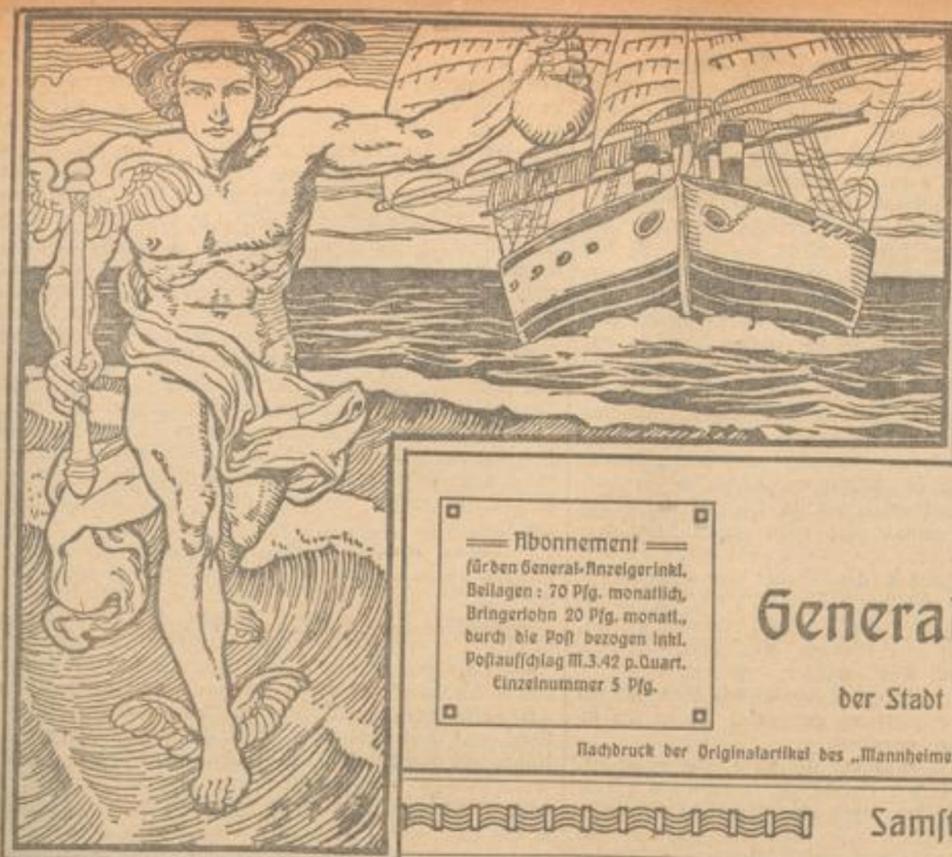
1435 Meter. Modernes Etablissement mit 100 Betten. Ausgezeichnete Lage. reizende Spaz. ergehen in stürzender Alpenluft. Stärkendes Natrium-Schwefelquelle der Schweiz. Heilkräftige Eisenquelle. Ausserordentliche Erfolge bei Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Blasenkrankheiten etc. Kurort im Hotel Hydrotherapie, Inhalation, Neuzule Baderleistungen. Eigene Alp mit Milchwirtschaft. Hotelwagen am Bahnhof. Näheres durch Prospekt. [93]

Juist Insel. Nordseebad.

Salson vom 1. Juni bis 1. Oktober. Familienbadstrand, sowie elegante Herren- und Damenbäder. Schöner breiter Strand. Kräftiger Wellenschlag. Warme Seebäder. Prospekt kostenlos d. d. Baderverwaltung u. d. Auskunftstelle des Verh. Deutsch Nordseebäder.

Wein- u. liqueur- Etiketten
Frühstückskarten, Weinkarten
Dr. B. Gaus' Buchdruckerei G. m. b. H.

Hekto-Graph-Masse
pro Kilo Mk. 2.35.
Das Ausgiessen wird mit 50 Pfg berechnet.
Zu beziehen durch die Expedition des General-Anzeigers
Mannheim, E 6, 2.



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme
von Druckarbeiten) . . . 341
Redaktion 377
Expedition 218

Ersteht jeden Samstag Abend

Abonnement
für den General-Anzeiger inkl.
Beilagen: 70 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 20 Pfg. monatl.,
durch die Post bezogen inkl.
Postaufschlag M. 3.42 p. Quart.
Einzelnummer 5 Pfg.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonial-Seite . . . 20 Pfg.
Nusssortige Inserate 25 . .
Die Reklame-Seite . . . 60 . .
Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ sind nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag 8. April 1905.

Elektrische Fernschnellbahnen.

(Von unserem technischen Mitarbeiter.)

In dem Kampf der Elektrizität gegen den Dampf ist es vor allem auch die Frage der Einführung des elektrischen an Stelle des Dampfbetriebes auf den Vollbahnen, die sowohl der Industrie als auch den Eisenbahnerverwaltungen viel zu denken gibt. Ob wir nun in nächster Zeit dahin kommen werden, dass auch nur eine Fernlinie des deutschen Eisenbahnnetzes in elektrischen Betrieb umgewandelt wird, mag dahingestellt bleiben, denn, abgesehen von den noch zu überwindenden technischen Schwierigkeiten, ist hier die Frage der Rentabilität und der überaus grossen Anlagekosten zu wichtig, um in kurzer Zeit entschieden werden zu können.

Bekanntlich besteht nun nicht nur die Absicht, den Dampftrieb durch den elektrischen zu ersetzen, sondern auch mit Hilfe des letzteren umfassende Änderungen im ganzen Eisenbahnwesen herbeizuführen. Wenn gleich die Geschwindigkeiten der Dampfzüge heute schon auf 80 bis 100 km in der Stunde gestiegen sind, verlangt man immer noch nach schnelleren Beförderungsmitteln und vor allem nach solchen, die nicht nur gestatten, eine Maximalgeschwindigkeit von zirka 100 km zu erreichen, sondern nach solchen, die eine noch höhere Geschwindigkeit im Durchschnitt zu leisten imstande sind. Ohne Zweifel könnte man auch mit Dampflokomotiven bei den dazu erforderlichen Reformen im Eisenbahnwesen (Verstärkung des Oberbaues, Vermeidung scharfer und zahlreicher Kurven, Umänderung des Weichen- und Stationswesens) eine beträchtlich erhöhte Durchschnittsleistung erzielen, die aber immer noch nicht derjenigen gleichkäme, die mit elektr. Lokomotiven erreicht wird.

Abgesehen von der Durchschnittsleistung ist ja der elektrische Betrieb schon in der blossen Maximalgeschwindigkeit weit überlegen, denn die der Dampflokomotive beträgt ungefähr 130 km, während die Versuche auf der Strecke Marienfelde-Zossen mit elektrischen Lokomotiven 210 km gezeitigt haben. Solche Geschwindigkeiten werden von Dampflokomotiven wohl nie erreicht werden, denn die hindernden Gründe liegen auf der Hand; z. B. würde durch das überaus grosse Gewicht einer Dampflokomotive für die fragliche Leistung die kinetische Energie so gross werden, dass die Sicherheit des Betriebes gefährdet wäre.

Gerade geringes Gewicht, und damit leichte Bremsfähigkeit und die Möglichkeit, schnell anzufahren, ist es aber, was man für den Fernschnellbetrieb unbedingt fordern muss.

Wenn also das Gewicht der Züge möglichst gering sein soll, so wird man darauf verzichten müssen, ihnen eine grosse Länge zu geben. Man wird nur 1—3 Wagen mit der Lokomotive verkuppeln oder — und das hat sich am besten bewährt — die maschinelle Einrichtung nach Art der Strassenbahnwagen in die Personenwaggons selbst verlegen müssen. Die geringe Wagenzahl führt aber wieder den Umstand mit sich, dass nur eine beschränkte Anzahl von Fahrgästen befördert werden kann, und dass man die Züge in rascher Aufeinanderfolge verkehren lassen müsste.

Es ist also leicht einzusehen, dass die Art und Weise des Betriebes nicht nur eine für die Eisenbahnverwaltung wichtige Frage ist, sondern dass mit ihr auch die technische Gestaltung eng verknüpft ist.

Die Umwandlung im Eisenbahnwesen hat aber nur dann praktischen Zweck, wenn es möglich ist, grosse Strecken elektrisch zu betreiben, denn für kleine Strecken können Geschwindigkeiten von 150 km in der Stunde gar nicht in Frage kommen. Die Fortleitung der elektrischen Energie auf weite Strecken bietet ja heute keine grossen Schwierigkeiten mehr, dagegen wird man mit den Gleisanlagen nicht so leicht fertig werden. Wie schon erwähnt, müsste nicht nur der ganze Oberbau verstärkt werden, sondern es wird auch manchmal der Linie eine ganz neue Richtung zu geben sein. Kleine Orte müssten unberührt bleiben und Strassenübergänge im Niveau gänzlich vermieden werden. Auch die bestehenden Signalvorrichtungen

dürften sich wohl für erhöhte Geschwindigkeit als unzureichend erweisen, und namentlich die Zugdeckung würde bei schneller Zugfolge recht schwierig werden.

Bei dieser Betrachtung ist natürlich angenommen, dass die Fernstrecke nur für Personen-Schnellzüge angelegt werde, und dass Güterzüge auf ihr nicht verkehren könnten. Ein solcher Betrieb würde aber bei uns wohl kaum in Frage kommen. Es ist aber, andererseits nicht möglich, bei dem jetzigen Betrieb die Geschwindigkeit der Schnellzüge erheblich zu erhöhen, denn die nötige Ueberhöhung des Aussengleises in den Kurven würde ein Umfallen der langsamfahrenden Züge bewirken, auch der vielfach bestehende kleine Kurvenradius müsste vergrössert werden. Auch ist ein Verkehren von Güter- und Schnellzügen für zirka 200 km Geschwindigkeit schon deshalb auf derselben Strecke nicht angängig, weil die schnelle Zugfolge der Schnellbahn keine langsam fahrenden Züge auf der Strecke dulden könnte.

Der Studiengesellschaft für elektrische Fernschnellbahnen in Berlin, die auf der 23 km langen Strecke Marienfelde-Zossen der Militärbahn ihre Versuche anstellte, war es daran gelegen, Wagen auszuprobieren, die für den Einzelverkehr dienen sollten und je 50 Personen zu befördern hatten. Die Firmen Siemens & Halske und Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft hatten je einen Versuchswagen gestellt, die mit Drehstrom von 10000—15000 Volt Spannung gespeist wurden. Derjenige von Siemens & Halske führte diesen hochgespannten Strom durch 3fache Abnehmerbügel zu den Transformatoren und setzte ihn auf eine Betriebsspannung von 1150 Volt bei freier Fahrt, 1850 Volt beim Anfahren herab. Die Kraftleistung der in den beiden Drehgestellen untergebrachten 4 Motoren betrug 1000 PS. bei freier Fahrt, 3000 beim Anfahren und sie übertrugen ihre Kraft unmittelbar ohne Zahnradgetriebe auf die Triebachse, deren Laufräder 125 cm Durchmesser zeigten. Die Einschaltung der Wiederstände geschah vom Führerstand aus mittelst Druckluft, die von einer besonderen Pumpe mit Elektromotorantrieb erzeugt wurde. Der Wagen der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft wich etwas von der Konstruktion desjenigen von Siemens & Halske ab. Die Studiengesellschaft hat sich jedenfalls um die Entwicklung der elektrisch betriebenen Schnellbahnen hochverdient gemacht.

Die Schwierigkeiten bei der Gestaltung des Oberbaues, der durch Untersuchungen, durch Lockerung der Schienenstösse infolge der Erschütterungen seine Lage häufig etwas verändert und dann bei hoher Geschwindigkeit Anlass zu Entgleisungen geben könnte, haben die Konstrukteure auch zu anderen Versuchen geführt, zu den Schwebe- und Einschienenbahnen. Die Schwebebahnen für mittlere Geschwindigkeit sind uns aus der Elberfelder Anlage in Deutschland genügend bekannt, während die Einschienenbahn bisher erst in England zur Ausführung gelangt ist. Die Städte Liverpool und Manchester sind durch eine solche verbunden, und man hat mit diesem System schon Kurven von 500 m Radius mit 135 km Stundengeschwindigkeit durchfahren, während man bei Zweischienenbahnen für 90 km schon 900 m Kurvenradius benötigt. Man steht aber den Einschienenbahnen etwas skeptisch gegenüber, was aus machen Gründen gerechtfertigt ist. Das System verlangt z. B. die Längsteilung des Wageninneren, die nicht immer angebracht ist.

Ein wichtiger Punkt ist ferner der Luftwiderstand, der bei 200 km Stundengeschwindigkeit für einen Wagen ungefähr 900 kg ausmacht. Man forste deshalb die Schnellwagen nach Art mancher Rennautomobile torpedoartig, um die Luft leichter durchschneiden zu können.

Die Einführung des elektrischen Betriebes würde auch eine ganz erhebliche Ersparnis in den Betriebskosten mit sich führen. Allein der Fortfall des Lokomotiv-Tenders würde nach praktischen Versuchen eine Ersparnis von 90% der gesamten Traktionskosten ermöglichen. Ein weiterer Vorteil ist die Eigenschaft der Elektromotoren, dass sie bei Abstellung des Betriebsstromes als stromerzeugende Generatoren benutzt werden können, und dass bei Drehstrom diese Energie wieder in die Speiseleitung zurückgeführt werden kann. Hierdurch ist es möglich, etwa $\frac{1}{2}$, der beim Bremsen zu vernichtenden Energie

wieder nutzbar zu machen. Auch die Fähigkeit der Elektromotore, zeitweise ihre Kraft erheblich zu erhöhen und dadurch die Anfahrzeit abzukürzen ist eine nicht zu unterschätzende Geld- und Zeitersparnis.

Abgesehen von diesen und anderen technischen Vorzügen des elektrischen vor dem Dampftrieb, würde der Reisende manche Verbesserung angenehm empfinden, z. B. den Fortfall des Rauches und des Kohlenstaubes.

Obgleich nun der Einführung der elektrischen Fernschnellbahnen auf einzelnen Linien Deutschlands noch grosse Schwierigkeiten im Wege stehen, wollen wir hoffen, dass das stets wachsende Bedürfnis der Verbesserung unserer Verkehrsmittel die Umwandlung beschleunigen möge, so dass wir vielleicht die Möglichkeit erlangen, in 4—5 Stunden von Mannheim Berlin zu erreichen. R. S.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten W.)

Die Stimmung am Weizenmarkte war auch in dieser Woche im allgemeinen ruhig. Den Anlass hierzu gaben mehrfache Momente, wie das am Anfang der Woche für die Vegetation sehr förderliche Wetter, welches zumeist die Arbeiten des Frühjahrsaubaus ermöglichte, und die fast ausnahmslos sehr zuversichtlichen Berichte über den Stand der Winterweizensaaten in den Vereinigten Staaten, andererseits aber auch der Umstand, dass das nach Europa schwimmende Quantum von Weizen und Weizenmehl immer noch bedeutend ist. In den Vereinigten Staaten waren die Märkte mehrfachen Schwankungen unterworfen. An der Chicagoer Börse erlitt der Julitermin seit dem 30. März eine Einbuse von $\frac{1}{2}$ und der Septembertermin $\frac{1}{4}$ Cent, während der Maiertermin infolge Manipulationen der Hauspartei, sowie infolge der Käufe seitens Arnourens eine Aufbesserung zu verzeichnen hat. Die jüngsten Berichte über die Entwicklung der Weizensaaten sind im allgemeinen sehr zufriedenstellend. Man beginnt schon drüber mit Ernteschätzungen, die, so wertlos sie an sich sind, doch die Märkte deshalb beeinflussen, weil sie damit die guten Ansichten bestätigen. Argentinien ladet weiter flott ab und die Forderungen wurden, da Europa wenig neue Kaufstade bekundete, gleichfalls williger. In Russland hat man es noch immer mit den ernstesten Verkehrsstockungen zu tun. Die Massen, die an allen Stationen der weiteren Beförderung barren und die weiter zur Anlieferung kommen sollen, sind so bedeutend, dass dazu kaum das gewöhnlich vorhandene rollende Material ausreicht, von dem jetzt der weitaus grösste Teil für den Krieg in Anspruch genommen wird. In Deutschland verkehrte der Markt gleichfalls, speziell anfangs der Berichtswoche in ruhiger Haltung, während man dagegen in den letzten Tagen einer etwas regeren Tätigkeit begegnete. Den Anstoss hierzu gab hauptsächlich der Witterungswechsel, wurden doch gerade in den letzten Tagen Schneefälle und Nachfröste berichtet, wodurch die Vegetation, die bereits für diese Jahreszeit ziemlich weit vorgeschritten war, Schaden erleiden dürfte.

Roggen verkehrte im Einklang mit Weizen. Der Absatz für trockene Ware macht jetzt allerdings keine Mühe, im übrigen jedoch ist auch das stark geschmälerte Angebot von Ware nur schwer unterzubringen. Russischer Roggen ist zu teuer, um mehr als vereinzelt erworben zu werden.

Am Maismarkte konnte man allenthalben eine etwas ruhigere Stimmung beobachten, was hauptsächlich auf das vermehrte und billigere argentinische Angebot zurückzuführen ist. Wenn auch der Maiertrag dem vorjährigen, wie auch der Mannheimer General-Anzeiger schon berichtete, beträchtlich nachstehen wird, so rechnet man doch auf einen wesentlichen Überschuss und da Argentinien bisher in Mais nur ganz unerhebliche Lieferungsverkäufe gemacht hat, so können eigentlich die gegenwärtigen stärkeren Angebote nicht überraschen. Die Vorräte in Argentinien haben sich seit unserem letzten Bericht von 12500 Tonnen auf 17500 Tonnen vermehrt. Auch die Verschiffungen von Argentinien sind diese Woche grösser und belaufen sich nach Gross-Britannien und nach dem Kontinent zusammen auf 27000 Tonnen gegen nur 14000 Tonnen in der Vorwoche. Dagegen reduzierte

den der Maisvorrat in den Vereinigten Staaten laut Braadstreet vom 28. März von 17 298 000 bushels bis zum 4. April auf 16 124 000 bushels, infolge dessen auch die Notierungen in den Vereinigten Staaten eine Aufbesserung von $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{8}$ und per Mai sogar um $\frac{1}{2}$ cents erfahren. Die Notierungen stellen sich im Vergleich wie folgt:

New-York	30.3.	6.4.	Diff.	Chicago	30.3.	6.4.	Diff.
Mai	52 $\frac{1}{2}$	53 $\frac{1}{2}$	— $\frac{1}{2}$	47 $\frac{1}{2}$	48 $\frac{1}{2}$	—1 $\frac{1}{2}$	
Juli	52 $\frac{1}{2}$	53 $\frac{1}{2}$	— $\frac{1}{2}$	47 $\frac{1}{2}$	48 $\frac{1}{2}$	— $\frac{1}{2}$	
Sept.	—	—	—	47 $\frac{1}{2}$	48 $\frac{1}{2}$	— $\frac{1}{2}$	

Die Tendenz der Kaffeemärkte war ziemlich behauptet; doch erlitten die Preise beeinflusst durch die März-Statistik betreffend die Verschiffungen einen kleinen Rückgang. Die Verschiffungen von Rio im Laufe des letzten Monats betragen nach Europa 47 000 Sack, nach den Vereinigten Staaten 62 000 Sack und nach anderen Ländern 7 000 Sack. Von Santos nach Europa 236 000 Sack und nach den Vereinigten Staaten 235 000 Sack; von Vitoria (E. S.) nach Europa 12 000 Sack und nach den Vereinigten Staaten 79 000 Sack. Die New Yorker Notierungen sind im Vergleich:

Rio No. 7 loko	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.
30. März	7 $\frac{1}{2}$	6.50	6.60	6.70	6.75	6.85
6. April	7 $\frac{1}{2}$	6.45	6.50	6.60	6.70	6.80
Diff.	—	+05	+10	+10	+05	+05

An den Zuckermärkten hielt die Aufwärtsbewegung infolge der Besserung des Zeitmarktes, die bei den Käufern durch eine freundlichere Stimmung zum Durchbruch kam, weiter an. In alter Ware konnte es aber bei der Knappheit des Angebots allerdings nicht zu lebhafteren Umsätzen kommen. Die an den Markt gebrachten Partien fielen meist den Raffinerien zu. Das Geschäft am Raffinadenmarkt ist noch immer ruhig. Die erste Hand hatte überhaupt keine Gelegenheit zum Verkaufen, und der Verkehr aus zweiter Hand beschränkt sich auf gelegentlich kleine Posten. Das Exportgeschäft bleibt ebenfalls leblos. England hat die Gebote zwar etwas erhöht, doch noch nicht genügend, um die Raffinerien zum Verkauf zu bewegen. Von der kubanischen Ernte liegen neuerdings Schätzungen vor, die auf 1 100 000 Tonnen heruntergehen. Man sieht daher den Veröffentlichungen über die Zufuhren in Kuba mit Spannung entgegen. Auch die statistischen Ziffern in Nordamerika beanspruchen jetzt Aufmerksamkeit; da die amerikanischen Notierungen auch für Raffinaden erhöht worden sind. Der Wochenumsatz in Rohzucker an der Magdeburger Börse beziffert sich auf 262 000 Zentner. Die amtlichen Notierungen sind folgende:

	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Okt./Dez.
31. März	28.90	29.15	—	29.40	—	23.20
7. April	29.—	29.20	29.30	29.55	23.60	23.25
Diff.	—10	—05	—	—15	—	—05

Auf den Baumwollmärkten war die Stimmung allenthalben behauptet, doch waren die Märkte teilweise bedeutenden Schwankungen unterworfen. Speziell in den letzten Tagen konnte man einen Rückgang konstatieren, der hauptsächlich durch die amtliche Wetterprognose, die eine günstige Witterung in den Baumwollgebieten in Aussicht stellt, hervorgerufen wurde. Die herbeigeführte Abschwächung wurde noch weiter begünstigt durch Manipulationen der Baisiers und durch matte Berichte von New-Orleans. Die New Yorker Notierungen sind:

	loko	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.
30. März	8.15	7.65	7.73	7.58	7.61	7.64	7.68
6. April	8.05	7.48	7.63	7.51	7.54	7.57	7.61
Diff.	+10	+17	+10	+7	+7	+7	+7

Marokko und seine Handelsbedeutung für Deutschland.

Von Paul Mohr-Charlottenburg.

Von allen Staaten an der Nordküste von Afrika, schrieb im Jahre 1877 Gerhard Rohlfs, der bekannte Marokkoerforscher, „ist Marokko am meisten mit Naturprodukten gesegnet. Und wenn auch die Bedürfnislosigkeit der Eingebornen der europäischen Industrie kein weites Feld eröffnet, so steht nichts im Wege, dass wir die dortigen Produkte, besonders Getreide, Hülsenfrüchte, Wolle und Häute ebenso billig kaufen wie Engländer und Franzosen“. Diese Worte kennzeichnen treffend, soweit es einem Nichtfachmann möglich war, die wirtschaftliche Lage des Scherifenreiches. Und dennoch hat es dreier Jahrzehnte bedurft, bis die Worte von Rohlfs und anderen Forschern in Deutschland als richtig erkannt wurden. Das Magrib, das Land des Westens, wie es der Araber nennt, ist heute mehr Ausfuhr- als Einfuhrgebiet. Als Einfuhrland kommt es weniger in Betracht, weil im allgemeinen die arabische und besonders die berberische Bevölkerung äusserst bedürfnislos ist. Allerdings haben sich die Verhältnisse in den letzten 30 Jahren insoweit verändert, als sich grössere europäische Kolonien in den Hafenstädten niedergelassen haben und die israelitische Bevölkerung dieser Städte sich immer rascher europaisiert. Ausserdem sind manche Fesseln des marokkanischen Handels, durch die das Land gewaltsam auf der Stufe mittelalterlicher Wirtschaft festgehalten wird, durch die verschiedensten Handelsabkommen gelockert worden. Namentlich der deutsch-marokkanische Handelsvertrag vom 1. Juni 1890 hat zum erstenmal Bresche in die lang aufrechterhaltene wirtschaftliche Abschliessungspolitik gelegt. Seitdem zahlen die deutschen Waren einen 10 pCt.-Einfuhrzoll und für die Ausfuhr gilt ein besonderer Ausfuhrtarif, der allerdings heute die Ausfuhr vieler Artikel unmöglich macht. Besonders wichtig war, dass für Weizen und Gerste gegen ziemlich hohe Zollabgaben (für 100 kg Weizen 5.40 Mk. und Gerste und Bohnen 2.50 Mk.) die Erlaubnis zur Ausfuhr erteilt wurde. Dem deutschen Handelsvertrag, der übrigens von Zeit zu Zeit revidiert werden kann, folgte am 31. Dezember 1892 ein französischer, der für reinseidene und gemischtseidene Gewebe, Gold- und Silberwaren, falsche und echte Edelsteine, alle Arten von Wein und Likören sowie Teigwaren

einen Einfuhrzoll von 5 pCt. des Wertes festsetzte. Infolge der Meistbegünstigung werden diese Vergünstigungen auch den übrigen Staaten zuteil. In den letzten Jahren ist noch für andere Artikel, z. B. Zwiebeln, Oliventrester, Nudeln, Seidenkokons eine Ausfuhrerlaubnis erteilt worden. Gewöhnlich wurde eine solche Erlaubnis dann gegeben, wenn ein europäischer Staat, dessen Untertanen irgendwie in ihren Interessen durch marokkanische Einwohner geschädigt waren, wieder besänftigt werden sollte. So hat sich Marokko, wenn auch wider Willen, immer mehr dem europäischen Einfluss geöffnet und langsam hat der europäische Handel immer weiter Fuss gefasst. Leider sind dem Handel noch nicht alle Städte geöffnet, sondern erst 7 Hafenplätze, die zumeist an der atlantischen Küste liegen, von Norden nach Süden gerechnet, die folgenden: Tanger, Larasch, Rabat, Casablanca, Masagan, Saffi und Mogador. Mehediya, Asemur, Agadir sind dem Fremdenhandel noch verschlossen. Besonders der letztgenannte Hafen müsste unbedingt geöffnet werden, da er der Ausfuhrhafen der reichen Provinz Sus ist. Die Öffnung dieses Hafens würde dem Sultan eine neue reiche Einnahmequelle erschliessen.

Auch müsste endlich das Verbot der Viehausfuhr zur See fallen, das noch heute besteht. Zwar darf Rindvieh über Tanger in beschränkter Zahl verkauft werden, doch ist die Ausfuhr von Pferden, Maultieren, Schafen, Ziegen, Hammeln zur See verboten, während über die Landgrenze nach Algerien ganz bedeutende Mengen Vieh verschickt werden, was streng genommen gegen die internationalen Verträge verstösst.

Wie sich der Aussenhandel Marokkos, abgesehen von dem Landhandel und dem Handel der spanischen Plätze am Mittelmeer, gestaltet, lehrt ein Blick auf die nachfolgende Tabelle. Danach stieg der Aussenhandel von 45,2 Mill. Mk. in 1897 auf 76,1 Mill. Mk. in 1902. Leider ist der deutsche Konsulatsbericht von Tanger über das Jahr 1903 noch nicht erschienen, sonst könnte auch diese Zahl noch zur Berechnung herangezogen werden. Es ist wenig verständlich, warum Jahr für Jahr der eine oder andere der Handelsberichte über einen Hafenplatz Marokkos fehlt oder in ungenügender Form veröffentlicht wird, besonders wenn man bedenkt, dass uns unsere Vertretung in Marokko sicher an 100 000 Mk. pro Jahr kostet.

Gesamthandel in Mill. Mk.	1899	1900	1901	1902	1903
Tanger . . .	14,0	14,7	11,9	17	—
Tetuan . . .	0,95	0,8	1,1	—	—
Larasch . . .	5,3	2,3	5,0	7,9	17,8
Rabat . . .	2,7	2,2	2,4	3,9	2,9
Casablanca . . .	10,5	13,7	13,1	16,5	15,1
Masagan . . .	7,4	12,2	11,4	13,6	13,26
Saffi . . .	3,1	4,3	3,6	4,8	5,9
Mogador . . .	11,3	13,8	11,5	12,4	12,2
	55,2	64,0	60,0	76,1	67,2

Entsprechend dem Wachstum des Aussenhandels hat auch die Schifffahrt in den marokkanischen Häfen in den letzten Jahren stark zugenommen. Manche Plätze sind bereits beliebte Anlaufhäfen der im Mittelmeer verkehrenden Vergnügungsdampfer geworden, wie Tanger, das mit seinen Hotels und Villen mehr und mehr europäisch wird. Auch die nach den kanarischen Inseln gehenden Frucht-dampfer laufen regelmässig Casablanca und Mogador an.

Insgesamt wies der Schiffsverkehr in den Häfen Marokkos (Tetuan einbegriffen), im Jahre 1899 2130 Schiffe auf von 1029010 Reg.-T., im folgenden stieg er auf 2467 Schiffe mit 1155154 Reg.-T., in 1902 besuchten die bekannten 7 Haupthäfen 2263 Schiffe von 1206516 Reg.-T. Eine Zeit lang — um die Mitte der 90er Jahre — war an der atlantischen Küste die deutsche Flagge an erster Stelle, neuerdings hat sie diesen Platz an England abtreten müssen, das einen ständigen Dampferdienst nach Marokko unterhält. Im allgemeinen stehen sich die deutsche und französische Flagge gleich, trotzdem die Franzosen oft behaupten an erster Stelle zu kommen. Es besuchten 1900 308 deutsche Schiffe von 329964 Reg.-T. die marokkanischen Häfen, im nächsten Jahre 315 Schiffe von 273609 Reg.-T. und 1902 292 Schiffe von 252011 Reg.-T. Tanger wird von verschiedenen deutschen Linien angefahren, während die Küste regelmässig jetzt nur von der Oldenburger Portugiesischen Linie besucht wird. Die Wörmann-Linie hat ihre Fahrten dahin im vorigen Jahre eingestellt.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass, je schneller der Schiffsdienst ist, je grösser die Erfolge werden. Für manche Produkte namentlich Südfrüchte, Eier etc. ist rasche Verbindung mit dem Absatzort eine Notwendigkeit; daher kommt es, dass öfters deutsche Verladere genötigt sind, ihre Waren über London nach Hamburg zu senden, was statistisch den englischen Handel vergrössert erscheinen lässt.

Was nun die speziellen Einfuhrverhältnisse auf dem marokkanischen Markte betrifft, so ist darüber folgendes zu sagen. In der Hauptsache sind es nur 4 bis 5 Artikel, die im Reiche des Sultans Abdulasis leichten Absatz finden und deren Preise sich ohne Schwierigkeit den veränderten Kursverhältnissen anpassen, nämlich Baumwollwaren, Zucker, Tee, Paraffinkerzen und Wollwaren. Alle übrigen Artikel werden von der einheimischen Bevölkerung nur begehrt, wenn die Ernten gut waren und die Kaida sie nicht zu sehr ausgepresst haben.

Der bedeutendste Einfuhrartikel sind die sog. cotton goods, Manchesterwaren, in denen ein deutscher Wettbewerb so ziemlich ausgeschlossen sein soll. Die drei bedeutendsten Fabriken in Manchester, die nach Marokko liefern, sind: Lamb Brothers, Henri & Cie., Graham, zu diesen ist neuerdings noch eine Firma Roy hinzugekommen. Alle diese Firmen haben ihre Vertreter in Marokko, die seit Jahren zu den angesehensten des Landes gehören.

Der zweite Hauptimportartikel ist grüner Ceylontee, der das Nationalgetränk des echten Marokkaners bildet.

Tee wird in ganz ungläublichen Mengen genossen und zwar stark versüsst, daher ist auch der Zuckerverbrauch ganz enorm. Will der Marokkaner sich für genossene Gastfreundschaft ganz besonders bedanken, so sagt er zum Gastgeber: „Du hast uns mit Zucker getränkt!“ Mit dem Tee sind natürlich eine Reihe anderer Gebrauchsgegenstände auf den marokkanischen Markt gekommen, die beim Teebereiten und Teetranken Verwendung finden. Als solche sind zu nennen Teekessel, Teebretter, Zuckerdosen, Teegläser, russische Samoware etc. In diesen Artikeln sind auch deutsche Fabrikate durchaus wettbewerbfähig. Jedoch wenig Aufmerksamkeit wird noch dem marokkanischen Zuckermarkt von seiten Deutschlands zuteil. Gerade in diesem Artikel beherrscht Frankreich den Markt. Zucker ist in Marokko Bargeld. Daher müsste Deutschland vor allem hierin den Wettbewerb aufnehmen. Dass das nicht allzu schwer sein kann, lehrt das Beispiel Belgiens und Oesterreich-Ungarns, die beide sich jetzt einen achtunggebietenden Platz errungen haben. Beliebte ist sog. Brotzucker, der sehr hart sein muss und nicht ausschwitzen darf.

Andere deutsche Artikel sind: stückfarbige und wollfarbige Tuche aus reiner Wolle hergestellt, sog. Levantier, farbige und indigovollblaue Tuche, Fabrikationsorte Lengenfeld i. V., Kirchberg, Kamenz i. S. und Aachen. Wollsatins, sog. satin de chine, einfarbig mit glänzender Appretur, seidener Satin aus Elberfeld, seidene Kopftücher, Velvet, kurzer Samt, seidene Burnusse etc., Knöpfe mit Seide oder Halbseide besponnen, leonische Spitzen, Gold- und Silbergespinste, Ziukrahmspiegel, Stopfnadeln, Nähadeln, westfälische Drahtstifte (Nägel), blanker Eisendraht, Vorlege- und Türschlüssel, emaillierte Kochgeschirre, billige Seifen, Steingutwaren, Teegläser mit Verzierungen in echtem Golde, Spiritus, Potasche, Schreib- und Packpapier, Holz und Holzwole, Säcke, Strohpapier, Stroh-pappe, Kopftücher aus mercerisierter Baumwolle, Farben, Nähmaschinen, Leibbinden, Lätzen, Fesse, imitierte Korallenperlen aus Celluloid, Watte, Wachsstreichhölzer; das sind so die am meisten in Frage kommenden deutschen Importartikel. (Deutsche Wirtschafts-Zeitung).

Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

Die erste Kommissionsberatung der Berggesetz-novelle im preussischen Abgeordnetenhaus hat nicht nur zu einer Ablehnung des obligatorischen Charakters der Arbeiterausschüsse, sondern auch zur Beilegung des von der Regierung vorgeschlagenen sanitären Maximalarbeitstages geführt. Für die Bergleute bedeuten die Beschlüsse der Kommission eine schwere Enttäuschung, da sie fest darauf gerechnet hatten, wie dies ja auch aus den Verhandlungen des Delegiertentages der Bergleute in Berlin hervorging, dass zum mindesten die Vorlage der Regierung glatt durchgehen würde. Die Stimmung in Bergarbeiterkreisen ist aber auch sonst wenig optimistisch, da die Absatzverhältnisse den Arbeitsmarkt recht ungünstig beeinflussen. Die Erzeugungseinschränkung ist so hoch, dass die Zechen sich genötigt sehen, wieder Feierschichten in grösserem Umfang einzulegen. Infolge der am 1. April getätigten Neuausschlüsse lässt der Absatz in einzelnen Kohlenorten sehr zu wünschen übrig. Wenn auch im Vergleich mit dem Vorjahre die Lage des Kohlenmarktes im allgemeinen wesentlich günstiger ist, so ist die Förderfähigkeit des Kohlenbergbaues doch so sehr gewachsen, dass ein Ausgleich zwischen Verbrauch und Leistungsfähigkeit der Zechen in absehbarer Zeit unmöglich ist. Der wesentlich stärkere Bedarf der Eisenindustrie kommt nur einem Teil der Zechen, nämlich den Hüttenzechen, in vollem Masse zu gute. Die reinen Kohlenzechen dagegen werden von dem Aufschwung im Eisengewerbe nur schwach beeinflusst. Die Besserung in der Eisenindustrie führt schon zu merklichen Preiserhöhungen. An der Düsseldorf-Montanbörse stieg am 6. April Thomaseisen um 1.10 bis 1.50 Mark, Puddelisen um 0.80 bis 1.10 Mark, Stabeisen um 2 Mark und Schweisseisen um 0.50 bis 3 Mark pro Tonne.

Von den weiterverarbeitenden Industriezweigen sind namentlich das Maschinengewerbe und die Elektrizitätsindustrie recht befriedigend beschäftigt. Wenigstens gilt dies von den grossen führenden Betrieben, während von den mittleren und kleineren noch vielfach über Mangel an ausreichenden Aufträgen geklagt wird. Die Waggonindustrie ist gut beschäftigt, obwohl die jüngeren Fabriken sich durch die Vergebung der Aufträge der preussischen Staatsbahnverwaltung benachteiligt fühlen. Sie bekommen nämlich nur kleinere Aufträge, aber zu den nämlichen Preisen wie die grossen Fabriken. Die Selbstkosten stellen sich daher bei ihnen nicht annähernd so günstig, wie bei den älteren Werken. Um eine volle Beschäftigung zu erhalten, müssen sie daher Aufträge vom Ausland zu gewinnen suchen, die nur bei ganz niedrigen Preisen zu erlangen sind, da auch im Ausland die einheimischen Waggonfabriken durch Zölle und sonstige Bedingungen bevorzugt werden. Im Baugewerbe ist die Frühjahrssaison auf der vollen Höhe. Auch draussen auf dem platten Lande wird dieses Jahr, soweit einzelne Beobachtungen darüber vorliegen, recht viel gebaut. Man merkt dies hauptsächlich daran, dass eine grosse Zahl von solchen Banarbeitern, die den Sommer über die grösseren Städte aufsuchen, in diesem Jahre zum Teil auf dem platten Lande bleiben, woseibst Beschäftigung genug für sie vorhanden ist.

Der Handel von Bordeaux.

(Von unserem Berichterstatter.)

Der Handel von Bordeaux macht schon seit einigen Jahren eine Art Mauernung durch. Während es früher einzig und allein als Emperium für den Weinhandel eine Stelle im Welthandel spielte, müssen sich die massgebenden Persönlichkeiten, so schwer ihnen eine solche Einsicht auch werden mag, doch mehr und mehr davon

...wovon, das wann ... Artikel interessiert, es seine Stellung im Weltmarkt unrettbar verlieren würde.

Neben dem Weinhandel beschränkt sich das Interesse der Handelskreise auf die Geschäfte mit den Antillen und mit Zentral- und Südamerika.

Durch die ökonomische Eroberung dieser Länder, wie auch der französischen Inseln durch Nordamerika wie durch die ewigen Revolutionen in Südamerika und last but not least durch die Krise im Kaffeegeschäft bewirkt, hat sich das Interesse unseres Handels seit einigen Jahren mehr und mehr nach Westafrika gewandt und haben die größten Häuser Bordeaux ihre Interessen im Sudan, im Senegal und an der Elfenbeinküste durch jährlich sich vermehrende Filialen bedeutend vergrößert.

An Stelle der früher von Amerika importierten Produkte, namentlich Kaffee und Kakao treten mehr und mehr afrikanische Artikel wie Kautschuk, Elfenbein und Erdnusskerne. In welcher letzterem Artikel auch ein ganz bedeutender Umsatz stattfindet.

Vor allen Dingen spielt indes das Kautschukgeschäft eine ganz bedeutende Rolle.

Table with 2 columns: Year (1899-1904) and Quantity (175 589 k to 1 186 000 k).

Importiert wurden, die hauptsächlich aus westafrikanischen Sorten mit Ausnahme der Kongoqualitäten bestanden, dürfte diese aufsteigende Linie den Importen in Zukunft noch größeren Aufschwung versprechen.

Um dies zu erreichen, müsste man allerdings der Raubexploitation im Sudan Einhalt tun und eine rationelle Produktion, wie uns solche Belgien im Kongo mit solch enormen Erfolg als Muster hinstellt, durchsetzen.

Auch in Elfenbein nimmt der Import beständig zu, doch besitzen wir leider keine offizielle Statistiken bezüglich dieses Artikels. Immerhin können wir die Importe des Jahres 1904 mit 14 700 k Sudan und Elfenbeinküste Provenienz schätzen.

Auf hiesige Landesprodukte, namentlich prunes d'Erte und Nüssen können wir heute kaum mehr als einen rückschauenden Blick werfen, da die Campagnen in diesen Artikeln mehr oder weniger vorbei sind.

In ersterem Artikel waren die vorjährigen Geschäfte wenig erfreulich. Der deutsche Konsum hatte sich während mehrerer Jahre, in denen unsere Pflaumenerte missglückt war, an die viel billigere kalifornische Frucht gewöhnt, und wollte für die viel bessere französische Ware keine höheren Preise als für jene bezahlen. Nur vergass man wohl hierbei, dass unsere hiesigen Pflaumen, soweit es sich um die grösseren Früchte handelt, für die grossartigen hiesigen Fabriken, die solche für den Export nach Übersee in Glashafen und Blechdosen packen, unbedingt notwendig sind, und dass diese unter allen Umständen bei weitem höhere Preise anzulegen gewillt waren, als solches in Deutschland der Fall war.

Immerhin existieren auch heute noch bedeutende Quantitäten, namentlich kleinerer Früchte, die von den Bauern ruhig in die neue Campagne hinüber genommen werden, wogegen das Wetter bisher für eine neue grosse Ernte sehr vorteilhaft war.

Das Nussgeschäft wird jedes Jahr dadurch schwierig gemacht, dass es hier am Platz Spekulanten giebt, die mit dem hauptsächlichsten Konsumlande Nordamerika keine Fühlung haben und falls wir, wie im vergangenen Jahre, eine grosse Ernte haben, sich auf diese basierend, zu lächerlich billigen Preisen auf Herbstlieferung nach Deutschland verkaufen, um sich dann im letzten Augenblick, wenn sie liefern müssen, vis-à-vis der kolossalen amerikanischen Ordre zu sehen und hohe Preise bezahlen zu müssen.

Hierdurch kommt es, dass der Eine diesen, der Andere jenen Grund vorgiebt, um sich seinen Lieferungsverpflichtungen zu entziehen, so dass gerade diejenigen deutschen Händler, die besonders billig gekauft zu haben glauben, entweder Schund geliefert erhalten, oder überhaupt nichts. Man sollte meinen, dass dem Sprichwort „gebranntes Kind“ gemäss diese Herren nach ein oder zwei Erfahrungen klug werden, aber weit davon entfernt hat der Umstand, dass sie meinen, 1 Fr. billiger zu kaufen, einen solchen Reiz auf sie, dass sie jedes Jahr aufs neue auf den Leim gehen.

Kaffee. Trotz aller gegenteiligen Meinung sind wir der Ansicht, dass dieser Artikel seinen niedrigsten Punkt überschritten hat, und einer zwar langsamen, doch sicheren Hausse entgegengeht.

Ganz abgesehen von den brasilianischen Ernten, darf man nicht aus den Augen lassen, dass die übrigen Produktionsländer dieses Artikels, vielleicht mit Ausnahme der zentralamerikanischen und afrikanischen Kaffeegegenden, von Jahr zu Jahr mehr zurückgehen, während doch schliesslich der Konsum in allen Ländern fortgesetzt zunimmt.

Durch diese beiden sich gegenseitig ergänzenden Gründe dürfte die Zukunft des Artikels gesichert sein.

Allgemeines.

Rhein-Seeverkehr. Ueber den deutschen Rhein-Seeverkehr macht die Amsterdamer Handelskammer in ihrem letzten Bericht umfangreiche und detaillierte Nachweisungen. Was speziell den Rhein-Seeverkehr anbetrifft, der die deutsch-niederländische Grenze bei Lobith passiert, so sind vom Rhein über See nach deutschen Häfen insgesamt über 102 000 To., nach englischen Häfen 54 000 To., nach russischen und anderen Häfen 22 000 To. befördert worden. Hamburg allein empfing 47 276 To., Danzig und Königsberg folgen mit annähernd 12 000 und 11 400 To., Stettin mit 9 000 und Bremen mit 4 800 To. In umgekehrter Richtung ist der Warenverkehr über See von deutschen Häfen noch bedeutender gewesen: er betrug 137 600 To., während von englischen Häfen ca. 20,000

von russischen und anderen Seeplätzen 11 400 To. nach dem Rhein gingen und Lobith passierten. Unter den deutschen Häfen steht Hamburg wieder weitaus an erster Stelle mit 66 000 To., dann folgt Stettin mit annähernd 21 000 To., Danzig und Königsberg mit je 10 400 To., und Bremen mit ca. 10 000 Tonnen.

Handelsberichte.

Holländische Monats-Statistik von Kaffee

Der Kaffeemarkt verkehrte in der ersten Hälfte des abgelaufenen Monats immer noch in schwacher Haltung und unter dem Einfluss starker Realisationen gingen die Preise für Termine um ca. 1 ct. weiter zurück, welcher jedoch bei entschieden vermehrter Frage und sich beschränktem Abzugsgeschäft und ebenso unter dem Einfluss kleinerer Receipts bis Ende des Monats wieder eingeholt wurde.

In Java-Kaffee ging wenig für Bedarf um und der Markt schliesst auf Basis von 82 1/2 cts. für gut ordinär Java und 24 cts. für good average Santos.

Die Schätzung der Gouvernements-Java-Ernte lautet nach neuester Depesche des Generalgouverneurs von Niederländisch Indien vom 3. März auf 99 000 Picols, gegen 99 963 Picols im vergangenen Monat.

Table showing coffee statistics for Rotterdam, Amsterdam, and Holland from April to September.

9158 000 Ballen gegen 9429 000 Ballen im gleichen Zeitraum 1904. Es sind also in dieser Campagne 271 000 Ballen weniger in die Statistik getreten, als gleichzeitig 1904.

Die Receipts zeigen in den letzten Tagen eine entschiedene Abnahme, was namentlich auf Erschöpfung der Ernte hindeutet, als bei dem ausserordentlich gestiegenen Wechselkurs und dementsprechend gewichenen Milreispreisen die Pflanzter heute sehr erheblich weniger als früher in die Tasche bekommen und, wenn noch grössere ältere Vorräte im Innern des Landes wären, dieselben so schnell als möglich herunterzuschicken würden.

Nach der heftigen Krise, welche der Artikel im Februar durchzumachen hatte, erscheint derselbe nunmehr gesünder.

Anhaltend sich bessernde Statistik, starker Bedarf seitens des Konsumhandels und ein Preisstand ca. 15% niedriger als im Januar sind Faktoren, welche nicht nur zu Gunsten eines lohnhaften Geschäftes, sondern überhaupt des Artikels selbst sprechen.

Original-Marktbericht aus Havre vom 5. April 1905.

Baumwolle: Der Markt bewegte sich in dieser Woche in ruhigen Bahnen und notierte Preise nach geringen täglichen Schwankungen ca. Fr. 1.— über letzten Mittwoch. Ereignisse von nonnenswerter Bedeutung sind nicht zu verzeichnen. Die täglichen Einfuhren in den Binnenplätzen und Häfen sind gross, Verkäufe von disponibler Ware in Liverpool bewegen sich dagegen zwischen nur 6000—8000 Ballen. Amerikanische Offerten bleiben teuer, weshalb nur wenig Importe gemacht werden konnten. — Die Berichte über die kommende Ernte lauten jetzt im allgemeinen günstig, auch sind Wetter und Temperatur durchschnittlich für die kommende Saat vor eilfertig. Aus den verschiedenen Distrikten liegen Berichte über Reduzierung der Anpflanzungen für die nächste Saison vor, die zwischen 10%—20% differieren. Der Markt zeigt momentan wenig Aussicht auf namhafte Bewegungen.

Table showing cotton market statistics for April, May, June, July, August, and September.

Kaffee: Preise sind ca. Fr. 1.— gegen die Vorwoche zurückgegangen, Geschäfte am Platze in disponibler Ware sind lediglich gute. In Verschiffungen konnte nur wenig gemacht werden. Ereignisse von Bedeutung liegen nicht vor.

Table showing coffee market statistics for April, May, June, July, August, and September.

Wolle. Nachdem Kurse im Anfang der vergangenen Woche ziemlich schwache waren, sind dieselben infolge befriedigender Marktberichte fester geworden und können wir für die „Fines“ ca. 1.— bis 1.50 Frs. Hausse verzeichnen, während für die „Croisades“ die nahen Monate unverändert geblieben sind, die entfernteren dagegen einen Ausschlag von 1.— Frs. zeigen.

Table showing wool market statistics for April, May, June, July, August, and September.

Pfeffer. Tellicherry: In Abwesenheit von Käufern sind Kurse weiter gewichen für die Monate Juni bis Debr. In Saigon scheinen verschiedene Importgeschäfte gemacht zu sein, doch sind Kurse für die untersten Monate Fr. 0.50 gewichen. Laut aus Rotterdam vorliegenden Berichten dürfte die Ernte von Lampung, die 1904/1905 ca. 50 000 picols beträgt, im Jahre 1905/06 nicht 70 000 picols übersteigen und würde in Folge der letzten ausserordentlich starken Regen eine späte sein.

Table showing pepper market statistics for April, May, June, July, August, and September.

Saigon: Die Dorschfischerei geben in der verflossenen Woche ein ziemlich schönes Resultat. Bis 2. d. Mts. beträgt der Totalfang:

Table showing fish catch statistics for Dorsch, Dorschfische, Dampffran, Leber, and Roggen.

Die Dorschfischerei geben in der verflossenen Woche ein ziemlich schönes Resultat. Bis 2. d. Mts. beträgt der Totalfang: Dorsch davon Stockfische Dampffran Leber Roggen Stück Hektol. Hektol. Hektol. Hektol. 24 800 000 6 800 000 90 150 5 180 80 880 während wir 1904 zur selben Zeit die folgenden Quantitäten hatten: 19 200 000 5 500 000 7 580 4 800 16 500

Im Vergleich mit dem vorigen Jahre haben wir also einen Ueberschuss von ca. 5 000 000 Dorsche und 19 000 Tonnen Dampffischzahn. Die Leber ist sehr fett, weshalb die Transportation eine unverhältnismässig grosse ist. Die Preise auf Dampffran sind deshalb stark gefallen, weil die Nachfrage bis jetzt schwach gewesen. Die europäischen Konsumenten haben nämlich ihre Ordere noch nicht placiert, weshalb eine Haussebewegung etwas später nicht ausser Rede ist.

Heringe: der Markt in den sogenannten Vahrheringen (Hochsee oder Norwegerfische) ist fest und Nachfrage nach Norwegerfischen in schottischer Packung gut. Im allgemeinen glaubt man, dass das Geschäft im April/Mai noch lebhafter werden wird, indem die auswärtigen Lager von holländischen und schottischen Heringen allem Anscheine nach stark beschränkt sind.

Weisse. (Wochenbericht von Jonas Hoffmann). Auch an dem dieswöchigen Markte waren die Zufuhren ausserordentlich. Bei ruhigem Geschäftstage konnten Weizen, Roggen, Hafer, Gerste und Mais ihren Preisstand behaupten. Weizenmehl still. Weizenkleie fest. Tagespreise: Weizen bis 180.— Mk., Roggen bis 147.— Mk., Hafer bis 142.— Mk. die 1000 kg. Weizenmehl No. 000 ohne Sack bis 22,75 Mk. die 100 kg. Weizenkleie mit Sack bis 5,25 Mk. die 50 kg. Erbsen und Leinsaat verloren weiter an Werte. Die im Misverhältnis stehenden Ölpreise halten vor irgend welchen Unternehmungen in beiden Artikeln zurück. Erdnüsse und Erdnussöl ohne Handel. Leinsöl und Rüböl bei unbefriedigendem Absatz niedriger. Oelkuchen ruhiger. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Fass bis 46,75 Mk. die 100 kg. Dünge mittel. (Bericht von C. W. Adam & Sohn, Stassfurt). Kali. Der Mehrabsatz von Düngesalzen (Kainit, Bergkieserit und Kalidüngesalzen 20, 30 und 40 %) betrug in den ersten zwei Monaten d. Ja. gegen den gleichen Zeitraum des Jahres 1904 ca. 570 000 Dtr. und auch im März dürfte eine Zunahme des Absatzes zu verzeichnen sein.

Table showing fertilizer prices for various types of salts and phosphates.

Vom Metallmarkt. Der Markt war während der letzten Woche im allgemeinen ziemlich unsicher. Anfanglich blieb Zinn im Preise erheblich zurück, weil sich für die an den Markt geworfenen grösseren Posten nur sehr schwer Abnehmer fanden. In den letzten Tagen wuchs indessen der Konsum, und damit in Verbindung traten die Preise in steigende Bewegung ein. Hauptächlich galt dies für Lieferungen prompter Ware. Schwankend blieben indessen die Notierungen für drei Monatsware immer noch. Zink trug im allgemeinen bessere Haltung zur Schau. Es wurde nicht nur beachtet, sondern konnte auch im Vergleich zur Vorwoche, wo es ziemlich vernachlässigt war, im Wert gewinnen. Die Verkäufer von Blei drängten nicht auf Abnahme, wodurch sich die ohnedies schon feste Lage noch mehr kräftigte. Sehr befriedigend liess sich die Nachfrage nach Kupfer in letzter Woche an. Man stellte Versuche an, die Notierungen, die antags ziemlich steigend waren, so hatten, was sich jedoch nicht durchführen liess. Bald machte sich nämlich eine rückgängige Bewegung bemerkbar, durch welche sich das Gepräge des Marktes veränderte. So war es denn auch nur möglich, Abschlüsse auf Kosten der Preise zu betätigen. Die Nachlässe, auf welche man sich herbeiliess, waren sogar so bedeutend, dass die Kräfte noch unter den jüngsten niedrigen Notierungen zurückblieben. Nicht recht sicher verkehrte auch der Eisenmarkt, weil die Werke bezüglich der Verbandsbildung immer noch nicht einig sind. Der hiesiger Stabstahlverband ist aufgelöst und jetzt strebt man die Gründung von drei Spezialverbänden an. Auch für die Blechwalwerke dürfte die Zeit der Vereinigung gekommen sein, damit den öfters vorgekommenen Preisschwankungen endlich ein erfolgreich entgegengetreten werden kann.

Petroleum. Vor Kurzem hatte es den Anschein, als ob der Petroleum-Weltmarkt eine freundlichere Gestaltung annehmen wollte. Zwar konnte eine festere Preisstendenz nicht platzgreifen, aber die Werte setzten wenigstens nicht mehr die sinkende Bewegung fort. Gegen alles Erwarten erfolgte aber neuerdings trotzdem eine weitere Abweichung der Tendenz. Ueber die eigentliche Ursache dieser plötzlichen Wendung ist man sich nicht recht klar. Uns scheint, dass die amerikanischen Gesellschaften sich nur aus dem Grund zu einer Reduktion der Preise verstanden, um am Weltmarkte der Konkurrenz erfolgreicher entgegenzutreten zu können. Als stichhaltigen Grund kann das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage jedenfalls nicht in Betracht kommen. Erfahrungsgemäss geht ja der Konsum, wie immer um diese Zeit, jetzt bedeutend zurück, und es ist auch nach letzten Berichten aus Amerika die Nachfrage nach Exportware in recht ruhige Bahnen getreten. Als ein bedeutungsvolles Gegengewicht kann aber auch andererseits der Rückgang in der Produktion betrachtet werden. Die Ergiebigkeit vieler Quellen, namentlich der zuletzt erschlossenen, ist durchaus unbefriedigend, wie auch die jüngsten Bohrungen nach neuen Quellen lange nicht die gehobten Erwartungen erfüllten. Dadurch ist eine gewisse Misstimmung in den Kreisen der Bohrer erfolgt, durch welche die Tätigkeit in den Oelfeldern Amerikas sicherlich nicht günstig beeinflusst wurde. Der südamerikanische Petroleummarkt ist der Rückwärtsbewegung bisher nicht gefolgt. Dieser Umstand spricht dafür, dass dem hiesigen Markte immer noch eine gewisse Stabilität innewohnt. Was den Verkehr am Mannheimer Markte betrifft, so war die Bewegung im Geschäft, soweit es sich um greifbare Ware handelt, nicht von Bedeutung. Dies erklärt sich dadurch, dass eben der Verbrauch in ständigem Rückgang begriffen ist. Das Angebot am hiesigen Markte überschreitet die normalen Grenzen nicht. Anhaltend bemerkte man grosse Neigung zur Betätigung von Abschlüssen für Jahreslieferung. Anmühend hienzu wirkten in erster Linie die sehr niedrigen Preise.

Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Im Getreidegeschäft gab es in der abgelaufenen Woche nicht viel Neues. Einzelne argentinische Exporteure offerierten etwas billiger und verlaufenen auch einen Teil ihrer Offerten. Russland ist nicht so stark am Markte und nicht so billig als Argentinien. Hafer, Gerste, Roggen, Weizen ziemlich unverändert. Es notieren: Weizenmehl No. 000 19.—10.50, Weizen 19.— bis 20.50, Hafer, Weizen 18.50—20.50, Hafer, Roggen 15.25, Hafer, Roggen 14.50—15, Hafer, Roggen 14.75—15.50, Buttergerste 12.50—13, Ritzedmais 12.75 mit Soa. Kaplatsmais 13.50 mit Soa. Alles per 100 Hilo bahnhof, vergollt, Mannheim.

Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Terpentinöl: Die Preise sind enorm gestiegen und sind die Forderungen nahezu so hoch wie im Frühjahr des vergangenen Jahres; es scheint sogar, daß noch wesentlich höhere Kurse kommen. Frankreich sowohl als auch Amerika halten mit Anfechtungen zurück; im übrigen ist dieser Artikel, weil gang in Händen von Speculanten, vollständig unbedenkbar.

Spiritus: Bekanntlich löst disponibler Spirit 40 Bfg. mehr als im vergangenen Monat und hat bereits die Parität für Spiritusverwertung für Lieferung ab Mai bis September einen Aufschlag von 40 Bfg. per 100 Liter pro Monat bestimmt. Es ist ohne wesentliche Veränderung; dasselbe ist über Rom zu berichten. Die Preise für Bourbon sowohl als für Tahiti sind fabelhaft billig und kann nur wiederholt auf den selten niedrigen Preisstand hingewiesen werden.

Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Was den Getreide in dieser Woche anbelangt, so kann man den hiesigen Speculationsplätzen sprechen. Wessendring drängt auf die Nachfrage nach alter Ware auf, die Eigner hietzen sind jedoch mit der Abgabe derselben etwas zurückhaltend, weil sie die Preisfrage als für noch nicht prüfend erachten. Was den Geschäftsgang der 1904er Hopfen anlangt, so steht man nicht allein hier, sondern überall vor einem Rätsel und lassen alle diesbezüglichen Betreibungen die bestimmteste Meinung aufkommen, daß nun endlich einmal der Zeitpunkt kommen muß, wo die sehr zusammengeschnittenen Vorräte wieder einigermaßen richtige Bewertung finden.

Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Was den Getreide in dieser Woche anbelangt, so kann man den hiesigen Speculationsplätzen sprechen. Wessendring drängt auf die Nachfrage nach alter Ware auf, die Eigner hietzen sind jedoch mit der Abgabe derselben etwas zurückhaltend, weil sie die Preisfrage als für noch nicht prüfend erachten. Was den Geschäftsgang der 1904er Hopfen anlangt, so steht man nicht allein hier, sondern überall vor einem Rätsel und lassen alle diesbezüglichen Betreibungen die bestimmteste Meinung aufkommen, daß nun endlich einmal der Zeitpunkt kommen muß, wo die sehr zusammengeschnittenen Vorräte wieder einigermaßen richtige Bewertung finden.

Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Was den Getreide in dieser Woche anbelangt, so kann man den hiesigen Speculationsplätzen sprechen. Wessendring drängt auf die Nachfrage nach alter Ware auf, die Eigner hietzen sind jedoch mit der Abgabe derselben etwas zurückhaltend, weil sie die Preisfrage als für noch nicht prüfend erachten. Was den Geschäftsgang der 1904er Hopfen anlangt, so steht man nicht allein hier, sondern überall vor einem Rätsel und lassen alle diesbezüglichen Betreibungen die bestimmteste Meinung aufkommen, daß nun endlich einmal der Zeitpunkt kommen muß, wo die sehr zusammengeschnittenen Vorräte wieder einigermaßen richtige Bewertung finden.

Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Was den Getreide in dieser Woche anbelangt, so kann man den hiesigen Speculationsplätzen sprechen. Wessendring drängt auf die Nachfrage nach alter Ware auf, die Eigner hietzen sind jedoch mit der Abgabe derselben etwas zurückhaltend, weil sie die Preisfrage als für noch nicht prüfend erachten. Was den Geschäftsgang der 1904er Hopfen anlangt, so steht man nicht allein hier, sondern überall vor einem Rätsel und lassen alle diesbezüglichen Betreibungen die bestimmteste Meinung aufkommen, daß nun endlich einmal der Zeitpunkt kommen muß, wo die sehr zusammengeschnittenen Vorräte wieder einigermaßen richtige Bewertung finden.

Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Was den Getreide in dieser Woche anbelangt, so kann man den hiesigen Speculationsplätzen sprechen. Wessendring drängt auf die Nachfrage nach alter Ware auf, die Eigner hietzen sind jedoch mit der Abgabe derselben etwas zurückhaltend, weil sie die Preisfrage als für noch nicht prüfend erachten. Was den Geschäftsgang der 1904er Hopfen anlangt, so steht man nicht allein hier, sondern überall vor einem Rätsel und lassen alle diesbezüglichen Betreibungen die bestimmteste Meinung aufkommen, daß nun endlich einmal der Zeitpunkt kommen muß, wo die sehr zusammengeschnittenen Vorräte wieder einigermaßen richtige Bewertung finden.

Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Was den Getreide in dieser Woche anbelangt, so kann man den hiesigen Speculationsplätzen sprechen. Wessendring drängt auf die Nachfrage nach alter Ware auf, die Eigner hietzen sind jedoch mit der Abgabe derselben etwas zurückhaltend, weil sie die Preisfrage als für noch nicht prüfend erachten. Was den Geschäftsgang der 1904er Hopfen anlangt, so steht man nicht allein hier, sondern überall vor einem Rätsel und lassen alle diesbezüglichen Betreibungen die bestimmteste Meinung aufkommen, daß nun endlich einmal der Zeitpunkt kommen muß, wo die sehr zusammengeschnittenen Vorräte wieder einigermaßen richtige Bewertung finden.

Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Was den Getreide in dieser Woche anbelangt, so kann man den hiesigen Speculationsplätzen sprechen. Wessendring drängt auf die Nachfrage nach alter Ware auf, die Eigner hietzen sind jedoch mit der Abgabe derselben etwas zurückhaltend, weil sie die Preisfrage als für noch nicht prüfend erachten. Was den Geschäftsgang der 1904er Hopfen anlangt, so steht man nicht allein hier, sondern überall vor einem Rätsel und lassen alle diesbezüglichen Betreibungen die bestimmteste Meinung aufkommen, daß nun endlich einmal der Zeitpunkt kommen muß, wo die sehr zusammengeschnittenen Vorräte wieder einigermaßen richtige Bewertung finden.

Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Was den Getreide in dieser Woche anbelangt, so kann man den hiesigen Speculationsplätzen sprechen. Wessendring drängt auf die Nachfrage nach alter Ware auf, die Eigner hietzen sind jedoch mit der Abgabe derselben etwas zurückhaltend, weil sie die Preisfrage als für noch nicht prüfend erachten. Was den Geschäftsgang der 1904er Hopfen anlangt, so steht man nicht allein hier, sondern überall vor einem Rätsel und lassen alle diesbezüglichen Betreibungen die bestimmteste Meinung aufkommen, daß nun endlich einmal der Zeitpunkt kommen muß, wo die sehr zusammengeschnittenen Vorräte wieder einigermaßen richtige Bewertung finden.

Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Was den Getreide in dieser Woche anbelangt, so kann man den hiesigen Speculationsplätzen sprechen. Wessendring drängt auf die Nachfrage nach alter Ware auf, die Eigner hietzen sind jedoch mit der Abgabe derselben etwas zurückhaltend, weil sie die Preisfrage als für noch nicht prüfend erachten. Was den Geschäftsgang der 1904er Hopfen anlangt, so steht man nicht allein hier, sondern überall vor einem Rätsel und lassen alle diesbezüglichen Betreibungen die bestimmteste Meinung aufkommen, daß nun endlich einmal der Zeitpunkt kommen muß, wo die sehr zusammengeschnittenen Vorräte wieder einigermaßen richtige Bewertung finden.

Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Was den Getreide in dieser Woche anbelangt, so kann man den hiesigen Speculationsplätzen sprechen. Wessendring drängt auf die Nachfrage nach alter Ware auf, die Eigner hietzen sind jedoch mit der Abgabe derselben etwas zurückhaltend, weil sie die Preisfrage als für noch nicht prüfend erachten. Was den Geschäftsgang der 1904er Hopfen anlangt, so steht man nicht allein hier, sondern überall vor einem Rätsel und lassen alle diesbezüglichen Betreibungen die bestimmteste Meinung aufkommen, daß nun endlich einmal der Zeitpunkt kommen muß, wo die sehr zusammengeschnittenen Vorräte wieder einigermaßen richtige Bewertung finden.

Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Was den Getreide in dieser Woche anbelangt, so kann man den hiesigen Speculationsplätzen sprechen. Wessendring drängt auf die Nachfrage nach alter Ware auf, die Eigner hietzen sind jedoch mit der Abgabe derselben etwas zurückhaltend, weil sie die Preisfrage als für noch nicht prüfend erachten. Was den Geschäftsgang der 1904er Hopfen anlangt, so steht man nicht allein hier, sondern überall vor einem Rätsel und lassen alle diesbezüglichen Betreibungen die bestimmteste Meinung aufkommen, daß nun endlich einmal der Zeitpunkt kommen muß, wo die sehr zusammengeschnittenen Vorräte wieder einigermaßen richtige Bewertung finden.

Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Was den Getreide in dieser Woche anbelangt, so kann man den hiesigen Speculationsplätzen sprechen. Wessendring drängt auf die Nachfrage nach alter Ware auf, die Eigner hietzen sind jedoch mit der Abgabe derselben etwas zurückhaltend, weil sie die Preisfrage als für noch nicht prüfend erachten. Was den Geschäftsgang der 1904er Hopfen anlangt, so steht man nicht allein hier, sondern überall vor einem Rätsel und lassen alle diesbezüglichen Betreibungen die bestimmteste Meinung aufkommen, daß nun endlich einmal der Zeitpunkt kommen muß, wo die sehr zusammengeschnittenen Vorräte wieder einigermaßen richtige Bewertung finden.

Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Was den Getreide in dieser Woche anbelangt, so kann man den hiesigen Speculationsplätzen sprechen. Wessendring drängt auf die Nachfrage nach alter Ware auf, die Eigner hietzen sind jedoch mit der Abgabe derselben etwas zurückhaltend, weil sie die Preisfrage als für noch nicht prüfend erachten. Was den Geschäftsgang der 1904er Hopfen anlangt, so steht man nicht allein hier, sondern überall vor einem Rätsel und lassen alle diesbezüglichen Betreibungen die bestimmteste Meinung aufkommen, daß nun endlich einmal der Zeitpunkt kommen muß, wo die sehr zusammengeschnittenen Vorräte wieder einigermaßen richtige Bewertung finden.

Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Was den Getreide in dieser Woche anbelangt, so kann man den hiesigen Speculationsplätzen sprechen. Wessendring drängt auf die Nachfrage nach alter Ware auf, die Eigner hietzen sind jedoch mit der Abgabe derselben etwas zurückhaltend, weil sie die Preisfrage als für noch nicht prüfend erachten. Was den Geschäftsgang der 1904er Hopfen anlangt, so steht man nicht allein hier, sondern überall vor einem Rätsel und lassen alle diesbezüglichen Betreibungen die bestimmteste Meinung aufkommen, daß nun endlich einmal der Zeitpunkt kommen muß, wo die sehr zusammengeschnittenen Vorräte wieder einigermaßen richtige Bewertung finden.

Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Was den Getreide in dieser Woche anbelangt, so kann man den hiesigen Speculationsplätzen sprechen. Wessendring drängt auf die Nachfrage nach alter Ware auf, die Eigner hietzen sind jedoch mit der Abgabe derselben etwas zurückhaltend, weil sie die Preisfrage als für noch nicht prüfend erachten. Was den Geschäftsgang der 1904er Hopfen anlangt, so steht man nicht allein hier, sondern überall vor einem Rätsel und lassen alle diesbezüglichen Betreibungen die bestimmteste Meinung aufkommen, daß nun endlich einmal der Zeitpunkt kommen muß, wo die sehr zusammengeschnittenen Vorräte wieder einigermaßen richtige Bewertung finden.

Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Was den Getreide in dieser Woche anbelangt, so kann man den hiesigen Speculationsplätzen sprechen. Wessendring drängt auf die Nachfrage nach alter Ware auf, die Eigner hietzen sind jedoch mit der Abgabe derselben etwas zurückhaltend, weil sie die Preisfrage als für noch nicht prüfend erachten. Was den Geschäftsgang der 1904er Hopfen anlangt, so steht man nicht allein hier, sondern überall vor einem Rätsel und lassen alle diesbezüglichen Betreibungen die bestimmteste Meinung aufkommen, daß nun endlich einmal der Zeitpunkt kommen muß, wo die sehr zusammengeschnittenen Vorräte wieder einigermaßen richtige Bewertung finden.

Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Was den Getreide in dieser Woche anbelangt, so kann man den hiesigen Speculationsplätzen sprechen. Wessendring drängt auf die Nachfrage nach alter Ware auf, die Eigner hietzen sind jedoch mit der Abgabe derselben etwas zurückhaltend, weil sie die Preisfrage als für noch nicht prüfend erachten. Was den Geschäftsgang der 1904er Hopfen anlangt, so steht man nicht allein hier, sondern überall vor einem Rätsel und lassen alle diesbezüglichen Betreibungen die bestimmteste Meinung aufkommen, daß nun endlich einmal der Zeitpunkt kommen muß, wo die sehr zusammengeschnittenen Vorräte wieder einigermaßen richtige Bewertung finden.

Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Was den Getreide in dieser Woche anbelangt, so kann man den hiesigen Speculationsplätzen sprechen. Wessendring drängt auf die Nachfrage nach alter Ware auf, die Eigner hietzen sind jedoch mit der Abgabe derselben etwas zurückhaltend, weil sie die Preisfrage als für noch nicht prüfend erachten. Was den Geschäftsgang der 1904er Hopfen anlangt, so steht man nicht allein hier, sondern überall vor einem Rätsel und lassen alle diesbezüglichen Betreibungen die bestimmteste Meinung aufkommen, daß nun endlich einmal der Zeitpunkt kommen muß, wo die sehr zusammengeschnittenen Vorräte wieder einigermaßen richtige Bewertung finden.

Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Was den Getreide in dieser Woche anbelangt, so kann man den hiesigen Speculationsplätzen sprechen. Wessendring drängt auf die Nachfrage nach alter Ware auf, die Eigner hietzen sind jedoch mit der Abgabe derselben etwas zurückhaltend, weil sie die Preisfrage als für noch nicht prüfend erachten. Was den Geschäftsgang der 1904er Hopfen anlangt, so steht man nicht allein hier, sondern überall vor einem Rätsel und lassen alle diesbezüglichen Betreibungen die bestimmteste Meinung aufkommen, daß nun endlich einmal der Zeitpunkt kommen muß, wo die sehr zusammengeschnittenen Vorräte wieder einigermaßen richtige Bewertung finden.

